

# Leipziger Tageblatt.

No. 9. Mittwochs



den 9. Januar 1811.

## Thorzettel vom 8 Januar. Grimmaisches Thor.

	u.	Ps.	Pf.
Gest. Abd. Die Prager und Wiener reit. Post	5	1	1
Auf der Dresdner Postk. Hr. Schwarze jun. v. hier, v. Dressd. zur.	8	2	5
Vormitt. Msr. Passarelli, K. Fr. Courier von Dresden, pass. durch	5	1	2
Die Dresdner reit. Post	9	1	1
Eine Estaffette von Dresden	9	1	1
Fr. v. Döring von Eilenburg, im gr. Schilde	10	2	2
Die Breslauer reit. Post	12	1	1
Nachmitt. Hr. D. Baumann von Trebsen, in seinem Hse	1	2	2
Hr. Amtm. Krumbhaar, von Thallwitz, im Hot. de Saxe	1	2	2
Fr. Cammerh. v. Wietersheim v. Menzdorf, b. Steuerproc. Roßberg	1	2	2
Hallesches Thor. Gest. Abd. Eine Estaffette von Dübén	6	1	1
Vormitt. Die Dessauer Post leer	3	1	4
Die Berliner Post leer	6	1	4
Hr. Obrist Lieutn. Goll in K. K. Fr. Dienst. von Danzig, pass. durch	9	1	4
Nachmitt. Zwey Estaffetten von Dübén	1	2	2
Kannst. Thor. Gest. Abd. Auf d. Casler Post Hr. Kf. Rahnmeyer v. Edlßda, unv.	6	1	4
Die Frankfurter reit. Post	8	1	1
Vormitt. Auf der Nordhäuser Post Hr. v. Planitz v. daher, in der St. Berlin	9	1	2
Hr. Geh. Rath von der Lochau von Merseburg, pass. durch	11	3	4
Peters Thor. Gest. Abd. Hr. Kfm. Ludwig u. Bliß von Greiß, im Horn	5	3	2
Hr. Kfm. Ballisch v. Chemnitz, b. Küsters	5	2	2
Hr. Cammerverw. Ludwig, von Altenburg, bey Schwarzens	5	4	4
Hr. Kfm. Stöfel u. Tächner v. Müßßen, im 3 Rdnigen	5	2	2
Die Nürnberger reit. Post	7	1	1
Vormitt. Die Annaberger fahr. Post	3	1	4
Hospital Thor. Gest. Abd. Kfm. Schmidt v. Bernstädt, im 9 Stern	8	1	2
Hr. Pastor Schuster von Herzberg, in Wangelndorfs Hse	8	1	2
Nachmitt. : Gutsnacht. Naumann von Hubertsburg, bey Sanders	2	2	2

## Wechsel- und Geld-Course.

Paris, den 28. December.

	à 50 jours.	90 jours.
Amsterd. Bc..	—	—
— Cour. . . .	57 $\frac{3}{8}$	57 $\frac{7}{8}$
Hamburg . . .	178	176
Madrid eff. . .	16	—
Cadix eff. . . .	—	—
Lissabon . . . .	—	—
Wien . . . . .	25	—
Naples . . . . .	448	443
Milano . . . . .	81 18-6 -	8 l. 2
Genua eff. . . .	466	463
Livorno . . . . .	514	509
Basel . . . . .	2	3 $\frac{1}{2}$
Frankfurt . . .	4 pC	5
Augsburg . . . .	242	239
Lyon . . . . .	1 $\frac{1}{2}$ P	2 $\frac{5}{8}$
Genève . . . . .	—	160 $\frac{1}{2}$
Bank-Actien von Frankr.	1272 f.	50

Amsterdam, den 24. December.

Paris . . . . .	Sicht	57 $\frac{1}{8}$
— . . . . .	2 Uso	56 $\frac{3}{8}$
Bordeaux . . . .	$\frac{1}{2}$ Uso	56 $\frac{1}{2}$
— . . . . .	Sicht	—
Hamburg Bc. . . .	—	35
— . . . . .	2 Uso	34 $\frac{5}{8}$
Venedig . . . . .	do	—
Livorno . . . . .	do	97 $\frac{1}{2}$
Genua . . . . .	do	88 $\frac{1}{2}$
Madrid . . . . .	do	101
Lissabon . . . . .	do	—
Bilbao . . . . .	do	97
Wien . . . . .	6 W.	3 $\frac{1}{4}$
— Banco G.	98 $\frac{1}{16}$ a	pC.

Hamburg, den 4. Januar 1811.

Amsterd. Cass.	105 $\frac{1}{2}$ St. pr. 32 $\beta$ .	kurze S.
—	104 St. — —	2 Mon.
—	34 $\frac{13}{16}$ pC. — —	kurze S.
—	35 $\frac{1}{16}$ pC. — —	—
London . . . . .	— vl. pr. Lst.	} 2 Monat.
Paris . . . . .	26 $\frac{1}{8}$ $\beta$ p. 3 Frcs	
Bordeaux . . . . .	26 — —	} 3 Mon.
Basel . . . . .	25 $\frac{1}{2}$ — pr. 3L.	
Breslau . . . . .	39 $\frac{1}{4}$ $\beta$ pr. L.	6 Wochen.
Lissabon . . . . .	— gr. pr. Crus.	} 3 Mon.
Porto . . . . .	— gr. pr. Duc.	
Madrid eff. . . . .	— gr. — —	
Cadix . eff. . . . .	— gr. — —	} 3 Mon.
Livorno . . . . .	88 $\frac{3}{4}$ gr. — —	
Venedig . . . . .	— gr. — —	} 6 Woch.
Genua . . . . .	82 $\frac{1}{2}$ pr. Pezza	
Copenhagen . . . .	— pCt. kurze Sicht.	} 6 Woch.
—	620 — pC. 2 Monat.	
Wien u. Prag	200: pC. Br	} 6 Woch.
Augsburg	150	
Louis und F.d'or	—	11 Mk. 3 $\beta$

Berlin, den 2. Januar 1811.

Berliner Banco-Obligationen . . . . .	58	—
Seehandlungs-Obligat. . . . .	53	—
Berliner Stadt-Obligat. . . . .	46	—
Kurmärk. Landschaftl. in Crt. à 5 pC	42 $\frac{1}{2}$	41 $\frac{1}{2}$
— dito in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ St. à 5 pC	—	—
Neumärk. dito in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ St. à 4 pC.	43 $\frac{1}{2}$	—
— dito in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ St. à 4 $\frac{1}{2}$ pC	—	—
Westpreuss. Pfand-Br. Preuss. Anth.	55	—
— dito dito Pohl. Anth.	42	—
Ostpreuss. dito . . . . .	54 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . . . . .	—	84 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. dito . . . . .	80	—
Schlessische dito . . . . .	81 $\frac{1}{2}$	—

## A u s w a h l

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

### \*) Von der Klugheit und Bedachtsamkeit im Reden. (Fortsetzung.)

Gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit dürfen wir nicht allein, sondern wir sollen sprechen. Die höhere Obrigkeit soll und wird uns schützen: es ist ihre Pflicht, so wie es unsere Pflicht ist, ihr zu gehorchen und uns mit Ehrerbietung gegen sie zu betragen. Aber Gerechtigkeit und Ordnung, Mäßigung und Klugheit müssen überall unsere Führerinnen seyn. Unnütze Worte verderben die Sache. Wir beleidigen oft durch ein übereiltes Wort bitter, und ziehen uns unnötig Feindschaften zu, die wir mit vieler Mühe kaum wieder ausöhnen können. Ueberhaupt ist das Vielreden selten ein Zeichen der guten Rede. Wenig reden und viel denken ist allezeit besser, als viel reden und wenig denken, wie das oft der Fall ist. Wo viel Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab, da werden gewöhnlich manche Fehler gemacht. Daher ist ein Großsprecher nie in dem Ansehen, daß er viel Verstand und Muth habe. Auch in unsern häuslichen Angelegenheiten und in Gesellschaften ist die äußerste Behutsamkeit der Zunge nöthig, damit wir uns nicht schaden oder durch Uebereilung und Unachtsamkeit Böses stiften. Ein Wort gibt das

andere, sagt man im Guten; aber eben so oft gibt ein Wort das andere im Schlimmen. Aus einer Freyheit wird oft Ausgelassenheit, aus der Ausgelassenheit wieder Muthwille, aus diesem Bitterkeit, aus dieser Beleidigung, aus der Beleidigung heftiger Zorn und großes Unglück. Der Sittenlehrer der Schrift kann nicht oft genug wiederholen: bewahre deine Zunge. Auch wird oft durch Leichtsin im Reden, wenn auch nicht Unheil sogleich daraus entsteht, doch viel Schaden gestiftet. Viele ärgern sich vielleicht über unsittliche und unanständige Ausdrücke, die ein anderer im ungezogenen Muthwillen redet. Hier kann oft Unbesonnenheit so viel Böses anrichten, als die Bosheit selbst. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergeris kommt; steht im Testamente. Vorzüglich ist es unverantwortlich, wenn viele so äußerst leichtsinnig sind, in dem Beyseyn von jungen, unschuldigen Leuten oder Kindern ohne Scham und Gefühl für Sittsamkeit, Unanständigkeiten zu sprechen. Das Unglück, das daraus entsteht, ist oft nicht zu zählen. Ein Zotenreißer ist ein verächtlicher Mensch, der jeder gesitteten Gesellschaft Schande macht. Wer sich aber nicht vor Kindern schämt, der ist die Unverschämtheit selbst. Auch die Helden gaben dieses Gebot, man solle Ehrfurcht vor den Kindern haben; das heißt: man solle in ihrer Gegenwart durchaus nichts thun und reden, was auf irgend eine Weise ihre jungen

\*) Aus dem in Nr. 3 u. 6. des Tageblatts angezeigten Nachlaß moralisch = religiösen Inhalts von J. G. Seume. Leipzig bey Göschen, 1811.

Seelen verderben könnte. Mancher sucht eine Ehre darin, daß eine Gesellschaft eben nicht gezogener Leute seinen schmutzigen Wisz belacht: er sollte aber dabey bedenken, daß Vernünftige ihn verachten, und daß vielleicht seine übeln Gesellen nur deswegen froh sind, daß sie selbst noch nicht so unverschämt sind, als er sich durch seine Ungezogenheiten zeigt.

## 2. Von der Bereitwilligkeit für unser Waterland zu streiten.

Wenn in dem geselligen Vereine alle Mitglieder gut und gerecht wären, so hätten wir keinen Zank und keine Prozesse: wenn in der großen Welt alle Völker und Könige gut und gerecht wären, so hätten wir keine Kriege. Kriege sind die blutigen Prozesse der Völker, da sie auf der Welt keinen Richter über sich haben. Gott wird zwar ein Richter; aber hier gibt er sein Urtheil nur durch unsere Vernunft. Wo man nur Vernunft nicht hört, da ist keine Hoffnung zur gütlichen Gerechtigkeit und Ausgleichung. Man klagt oft mit vieler Bitterkeit über die Kriegssucht der Könige, und hat nicht unrecht. Die Geschichte stellt viele Fürsten auf, die mit dem Blute ihrer Unterthanen umgingen, als wäre es Regenwasser, und mit ihrem Brode, als wären es Kieselsteine. Diese nennt die Geschichte der Wahrheit Unmenschen und Tyrannen, wenn sie auch die Schmeicheley Große, Eroberer und Helden nannte. Aber auch die Nationen, welche keine Könige hatten, die sogenannten Freystaaten der alten und neuen Geschichte,

machten es nicht allein nicht besser, sondern oft noch viel schlimmer. Die Vändel sind da häufiger, weil die Köpfe unruhiger sind. Die Art des Kriegs ist gewöhnlich viel grausamer, weil die Gemüther erbitterter sind: und es ist in diesen Freystaaten oft viel weniger Freyheit, Gerechtigkeit und Sicherheit, sondern nur desto mehr Unruhe und Ausgelassenheit. Kriege werden wohl nicht aufhören, so lange die Menschen Menschen sind. Wenn sie nur nicht mehr so häufig, nicht mehr so oft wegen Kleinigkeiten entstehen, die der Wohlfahrt der Länder ganz gleichgültig sind; wenn sie nur nicht mehr so verheerend und unmenschlich geführt werden, so ist zum Wohl der Menschheit schon viel gewonnen. Jeder Staat muß sich also auf alle Fälle in Vertheidigung setzen; denn die Ungerechtigkeit ist leider in der Welt so groß, daß einer auf Freundschaftsversicherungen des Andern nicht mehr trauen darf. Dies war so von Nimrods Zeiten an, und wird wohl schwerlich gebessert werden. Etwas anders ist nicht immer etwas besseres. Das Waterland braucht Vertheidiger: wer soll es vertheidigen, als die Kinder des Waterlandes, als Bürger und Einwohner? So wie jedermann Sicherheit und Ruhe wünscht und verlangt, so ist er verbunden, erforderlichen Falls für diese Sicherheit und Ruhe auch selbst mitbeyzutragen, zu arbeiten, zu streiten, sein Leben zu wagen, sein Leben für das Leben des Ganzen und für alle seine Brüder nicht zu achten. Denn alle haben die nämliche Pflicht für ihn, und er hat sie für alle. Nicht Besitzung und Güter und Reichthümer machen von dieser Pflicht los, sondern verbinden desto mehr und fester dazu.

(Der Beschluß folgt.)